

WEILIMDORFER HEIMATKREIS E.V.



»HEIMATBLATT«

Nummer 9 / Oktober 1988

FORTSETZUNG "AUS DER WEILIMDORFER GESCHICHTE"
ST. OSWALD, DER ORTSPATRON UNSERER WEILIMDORFER
OSWALDKIRCHE

Am 5. August ist der Lostag unseres Kirchenpatrons, König Oswald, Heiliger und Nothelfer zugleich. Man vergißt zu leicht; daß unsere Oswaldkirche einst über 700 Jahre katholisch war und die damalige Pfarrei das Dorfgeschehen mithin prägte. Zwar gingen von ihr keine allzu großen geistigen Impulse aus, aber man darf ruhig sagen, daß das Gemeindeleben weithin mit und durch die Kirche bestimmt und geordnet wurde, und daß das Lesen und Schreiben, das Hören und Aufnehmen nicht erst seit der Reformation in unserem Weil gang und gäbe war, sondern auch vor dieser Zeit.

Wer war nun dieser Oswald und wie kam der Name überhaupt auf unsere Kirche?

Oswald kam um das Jahr 604 als Sohn des Königs Etelfrieth von Northumbrien (Nordengland) zur Welt. Als sein Vater bei einem Britenaufstand umkam, flüchtete er und zog sich in das von Kolumban gegründete Kloster Jona auf der Insel Hy im Südwesten von Schottland zurück. Dort empfing er die Taufe. Er eroberte sein Land in einem Feldzug gegen den König Caedwalla im Jahre 634 zurück. Vor der Schlacht pflanzte Oswald auf der Höhe des sogenannten Himmelsfeld bei Denisesburna, wo noch heute eine St. Oswaldkapelle steht, ein großes hölzernes Kreuz auf. Hier rief er Gott um seinen Beistand an und in der so unter dem Zeichen des Kreuzes gelieferten Schlacht fiel Caedwalla. Die Schlacht auf dem Himmelsfeld blieb als Ausgangspunkt der neuen und dauernden Christianisierung des Landes in der Folge hochgefeiert. Der Ort, wo sie stattfand und wo das Kreuz stand, galt als heilig und viele Heilungen wurden erzählt, welche sich an Splitter dieses Kreuzes knüpften.

Als König ausgerufen, widmete er sich um die Christianisierung seiner Heimat. Mit dem aus Hy herbeigerufenen Mönchsbischof Aidan setzte er sich vehement für die Ausbreitung des Christentums ein. Dabei gründete er 635 das Benediktinerkloster Lindisfarne auf der Insel Holy Island, das bald zum Mittelpunkt der Missionstätigkeit in England wurde. Aber Penda, der heidnische König des benachbarten angelsächsischen Teilreiches Mercia, leistete ihm erbitterten Widerstand.

Am 5. August 642 kam es auf dem Maserfelth (Oswestry) zur Entscheidungsschlacht. Oswald fiel 38-jährig, davon nur 8 Jahre als König, und wurde grausam verstümmelt. Unter anderem wurde ihm eine Hand abgehackt. Mit der anderen unversehrten gebliebenen Hand soll er noch Wunder vollbracht und Hilfe bei Heimsuchung gefunden haben. In der Klosterkirche Bardney, Grafschaft Lincoln, wurde er später beigesetzt.

Wegen seines ungewöhnlichen Lebens und der wunderbaren Umstände, die sein Leben begleiteten, ist Oswald schon frühzeitig als Heiliger verehrt worden.

Vom 7./8. Jahrhundert an breitete sich der Oswaldkult über ganz England und Irland aus. Durch irisch-schottische Mönche wurde der Märtyrerkönig aber auch in Skandinavien, Flandern, Frankreich, Italien und Deutschland bekannt.

Die Gründer des Weingartener Klosters waren Welfen, deren Stammschloß, die Veitsburg, oberhalb Ravensburg stand. Einer dieser Welfen, Welf IV., war mit Judith, einer Prinzessin des englischen Königshauses, verheiratet. Diese Judith wurde wohl Anfang 1028 geboren. Sie war die Tochter Richard III. v. England. Ihre erste Ehe schloß sie mit Earl Tosting v. Northumberland, der am 2.9.1066 in der Schlacht bei Hastings im Kampf gegen Wilhelm den Eroberer gefallen ist. Ihre zweite Ehe ging sie ein gegen Ende des Jahres 1070 mit Welf IV., Herzog von Bayern, der das Kloster Weingarten 1056 gestiftet hat. Sie starb am 5.4.1094 in Weingarten und wurde auch im dortigen Benediktinerkloster beigesetzt.

Judith brachte aus England ein Evangeliar mit, das eine Aufzählung flandrischer und angelsächsischer Kunstwerke - die ihr gehörten - enthielt. Auch 3 Evangelienbücher, 29 teilweise goldgestickte und mit Juwelen besetzte Ornate, 2 goldene mit Edelsteinen besetzte Kreuze, 3 vergoldete Altäre, 3 schwere silberne Leuchter und 4 goldene Reliquienschreine. Man darf annehmen, daß einer dieser Schreine Reliquien des hl. Oswald enthielt, dessen Haupt nach seinem Tode dem hl. Cuthbert in Durham beigelegt wurde. Der Schrein enthielt auch Splitter vom Kreuz bei Denisesburna.

Dieser gesamte Kirchenschatz von ihr wurde an ihrem Todestag dem Kloster Weingarten übergeben. Als besondere Stiftung ist die Reliquie vom Hl. Blut Christi im Nekrolog erwähnt. Die Verehrung des hl. Oswald, der zum zweiten Patron von Weingarten erhoben wurde, wird durch die Judithstiftung verständlich. Man findet sein Bild auch auf der über 500 Jahre alten Hosiannaglocke dieses Klosters. Leider findet man heute vergebens den Schrein mit den Reliquien des hl. Oswald. Ende des 18. Jahrhunderts wurden die wertvollen Schreine Weingartens in der Münze des Erzbischofs von Salzburg eingeschmolzen, um die hohen Kriegssteuern der Franzosen bezahlen zu können. Von den Reliquien ist nirgends etwas aufgeschrieben.

In den Welfschen Stammlanden, vor allem in Bayern und Oberschwaben, aber auch im Schwarzwald, im Bayerischen Wald und den deutschsprachigen Alpenländern wird Oswald heute noch als Nothelfer verehrt. Ortspatron ist er u.a. in Freiburg, Achstetten, Görisried, Herbertingen, Heuberg am Bussen, Justingen, Osterzell, Tiefenbach, Waldhausen, Wimmental und bei uns, gleich nebenan, in Hirschlanden. In Otterswang, zwischen Bad Schussenried und Aulendorf, ist die Oswaldkirche besonders schön ausgemalt mit Bildern aus dem Leben und Sterben des Heiligen. Berühmt ist die Kirche für Besucher am Erntedankfest, da der Altarboden ausgeschmückt mit Motiven aus Samen und Früchten, das Auge erfreut. Im Kloster Echternach (Luxbg.), welches um 700 n.Chr. der Hauptsitz der St. Oswald-Verehrung wurde, befindet sich eine Reliquie vom Haupte des hl. Oswalds, ebenso in Hildesheim. Auch im Kloster Herford und in Münster befinden sich noch solche Reliquien.

Oswalds heiligmäßiges Leben wurde schon 1165 von dem englischen Mönch Reginald aufgezeichnet und wenig später, um 1170, machte sich ein rheinischer Spielmann aus der Aachener Gegend daran, die Geschichte von Oswalds Leben und Sterben in einem Epos darzustellen, das wegen seiner Brautwerbungsszene bis heute bekannt geblieben ist. Selbst der große Kirchenlehrer Beda Venerabilis berichtete nach dem Tod von Oswald von zahlreichen Wundern, die sich am Grabe ereignet haben sollen.

Unzählige Male wurde er in Kirchen und Kapellen abgebildet, meist als König mit Szepter, Pokal oder Rabe als Attribut. Ab und zu wird St. Oswald auch mit mehreren Raben, die mit Briefen um ihn fliegen, oder aber mit einer Taube, dem Heiligen Geist, über ihm dargestellt. So in der St. Oswaldkapelle im Höllental/Schwarzwald, in Landeck/Österr., im Vorbau der Kirche St. Johann zu Taufers im Vinschgau/Österr., im Brixener Domkreuzgang/Österr., ebenso in der Kirche zu Pinzon/Österr., in Solothurn/Schweiz und noch andere mehr.

Bei uns ist er im Schlußstein des Chorgewölbes festgehalten. Auf der einen Hand trägt er einen Raben, der im Schnabel einen Ring hält, die andere Hand umklammert das Königsszepter. Eine Krone ziert sein Haupt.

Die Legende erzählt, daß Oswald einst am Osterfest mit dem Bischof an der reichbesetzten Tafel saß. Ein Diener meldete, daß eine Menge Armer im Palast versammelt sei, die um Almosen bäten. Oswald ließ daraufhin die aufgetragenen Speisen unter die Armen verteilen, zerbrach die Silberschüssel in viele kleine Stücke und schenkte auch sie den Bedürftigen.

Der Rabe soll zum einen an Oswalds Königsweihe erinnern. Als während der Salbung das Ölglas zerbrach, erschien ein Rabe, köstlichen Chrisam tragend, mit einem Brief, der berichtete, daß St. Petrus selbst das heilige Öl geweiht habe. Zum anderen aber soll der Rabe das Gedächtnis an Oswalds merkwürdige Brautwerbung wachhalten. Der Heilige wollte sich einer Jungfrau vermählen, deren Vater alle Bewerber umbrachte. So sandte Oswald seinen treuen Raben mit einem Brautwerbungsbrief und dem Verlobungsring zu der Königstochter und gewann sie so durch die geschickte Werbung des sprechenden Vogels für sich. Der Vater wurde bekehrt und versöhnte sich mit Oswald.

- Bericht wird fortgesetzt-

Herausgeber: Heinrich Schmidt, Vorsitzender des Weillimdorfer
Heimatkreises e.V., Banater Straße 18,
7015 Korntal 1

7. Inventar von 1684

Einen interessanten Einblick in das amtliche Gebaren und in den Vermögensstand einer Weil im Dorfer Haushaltung aus dieser Zeit gewährt nachstehendes Inventar vom Jahr 1684 aus dem Inventarbuch von 1634.

Es handelt sich um ein ansehnliches bäuerliches Anwesen, um das alte Gasthaus „zum Lamm“, in dem sich heute das Café Dachler befindet.

„Actum 24. Martii 1684.

Inventarium Und Hauptrechts-Erfuchung über
Weyl: Hans Schweizers seelich gewordenen Bürgers und Lambwirts
allhier nachgelassene zeitliches Vermögen.

Derselbe hat nach Gottes allweisem Rat und Willen vor ungefehr 8 Wochen dieses Jammerliche Weltleben durch den Zeitlichen Tod in ein ohnaussprechlich Freudenleben verwandelt und zue Erben neben seiner Hausfrauen Anna Maria auch ein Kind namens Hans Adam hinterlassen, welches aber in ... Wochen gedacht seinem Vatter seelig nachgefolget, daß solchem nach die Wittib an Ihres Mannes seelig Verlassenschaft einig und allein zur Erbin worden. Demenhero nach ausweis fürstl. Württemb. Köbl. Landrechtens, das vorhandene samtlliche Vermögen auf zuvor von der Wittib erstattetes angloben an

Andersstatt mit Fleiß inventirt. Daraufhin des seelig Manns Verlassenschaft wol gnädigster Herrschaft schuldigen Hauptrechts erf... Und alsdem der Wittib zuegestanden worden wie folgt:

In Gegenwart Lorenz Henen Schultheißen, Endris Ludmanns und Michel Schweizers Verordnete Inventirer. Wobey denn der Wittib rechter Vater Sebald Schönwalter derselben sich als Kriegsvogt angenommen. Es folgt demnach das Vermögen:

Häuser: Vier Sibenthail ungefehr an einer Behausung, Scheure und Hofraithin mitten im Dorf zwischen Sebald Schönwalter und Georg Rauch stehend 400 Gulden. Mit der Randbemerkung: revid. Nov. 1770 auf Absterben der Wittib an deren Mannes Erasmus Glaser gew. Schultheißen. anno 1693 ist Haus und Scheure verbrant.

Den Viertenthail an 5 Viertel Bohm- und Grasgartens hinter der Scheuren neben Sebald Schönwaltern und Georg Strahlen 30 fl. (Das jetzige Wehler-Ludmannsche Anwesen.)

Acker: u. a. 1 Morgen im Sparrlach 18 fl., 1 Morgen im Stöginger 15 fl., 1 Morgen ob der Feuerb. Straße 30 fl., 3/4 Morgen im Dippach 5 fl., 1 Morgen im Rhainweg 26 fl., 1 Morgen vor der Hardt 5 fl., 3/4 M. in den Vogellöchern, gehört in die Mönchshub, 14 fl., 3/4 M. am Angersheimer Pfad, gehört in die Mönchshub.....

Wiesen: 3/4 Morgen im Rauns 15 fl., 1 Morgen in den Lachen 12 fl., 1 Morgen a. ob. See 20 fl.

Weingärten: 1 Morgen in Grcuttern 20 fl., 1/4 M. im Horn 10 fl., 1 Stücklein im Hanfland im Rauns 1 fl. 1 Morgen Wald im Dürlehau 5 fl.

Im ganzen werden 30 Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen, 1 1/4 Morgen Weinberg und 1 Morgen Wald aufgezählt. Summe Häuser und Liegenschaft: 917 fl.

Des Mannes seel: Kleider, Wehr und Waffen: 1 schwarz fuching guter Mantel 5 fl. 30 Kreuzer, 1 grautüchinger Rock 4 fl. 30 Kr., 1 guet paar lederin Hosen 3 fl. 30 Kr., 1 alt grauer Rock 1 fl. 20 Kr., 1 schwarzzeugin Wammes 2 fl., 1 alt paar lederin Hosen 20 Kr., 1 guet schwarzer Huet 1 fl., 1 Halsbinden von Flor 30 fr. 1 Musqueten 1 fl., 1 Degen sambt dem Behang 1 fl.

Sohn von Andr.
Schweizer + Bauer:

Haus Schweizer + 1684
00 23.4. 1678 W.
Anna Maria, Tochter
des Sebald Schönwalte,
Universitäts-Wirtspflanz
in Tübingen.